

Schlussgesang

Thomas Quasthoff singt nicht mehr öffentlich. Mit dem Bekenntnis, nicht den eigenen Ansprüchen gerecht werden zu können, hat der gefeierte Bassbariton vor einiger Zeit seine Karriere beendet. Das ist aller Ehren wert – solch skrupulöse Selbstkritik wünschte man sich andernorts auch. Vor allem: Damit erwirbt sich Quasthoff alles Recht, zu von ihm als solche erkannten Fehlentwicklungen im aktuellen Musikbetrieb Stellung zu nehmen. Solches hat er vor Kurzem in einem Zeitungsinterview getan. Da ging es um die Musik und Performance des Stargeigers David Garrett, zu dem Quasthoff eine dezidierte Meinung hat: „Wenn das, was er machen würde, wirklich gut wäre, ginge es ja noch. Aber Klassik verpoppen und dann auch noch schlecht verpoppen? Da hört es auf.“ Garrett habe für den Erfolg alles preisgegeben: „Anspruch, Qualität, Stilempfinden.“

Hartgesottene Fans der Marke Garrett (denn das ist er, der David Bongartz aus Aachen: eine nach allen Regeln und mit allen Tricks des Showbiz verfertigte Marke) werden das empört zurückweisen. Indes verdienen es Quasthoffs Einwände – mit denen er wiederum nicht allein dasteht –, ernst genommen zu werden und nicht leichthin auf dem Abfallhaufen eines verbietet-spaßbremsenden Kulturpessimismus zu landen. Garrett



Markus Schwering

Foto: privat

möchte seiner Selbstauskunft zufolge mit dem von ihm gepflegten Cross-over vor allem ein junges Publikum an die Klassik heranzuführen. So man dieses Bestreben nicht gleich ideologiekritisch auseinandernehmen will – nämlich als Kaschierung des Vorsatzes, vor allem Kasse zu machen –, sieht man sich auf die Kritik an und in der Sache verwiesen. Sie ist möglich und gewichtig.

Wer unter einen Vivaldi-Happen einen Beat legt und damit glauben macht, dass Klassik doch eigentlich sehr schön und vor allem leicht konsumierbar sei, betreibt Rosstäuscherei. Das wird der anvisierte Hörer bei einer 80-minütigen Bruckner-Sinfonie ohne Beat auch gleich merken – und sich umso stärker enttäuscht abwenden. Klassik zum Discount – es funktioniert nicht. Garretts eigenes Klassik-im-Original-Spiel wird übrigens durch seine Vermarktungsmasche nicht besser. Der Schreiber dieser Zeilen konnte vor einiger Zeit in der Kölner Philharmonie ein Mendelssohn-Konzert von seinen Händen hören. Da wandte sich der Gast mit Grausen. Bleibt die Frage, wie man „richtig“ die Jugend für die Klassik begeistert. Antwort: vor allem durch guten Musikunterricht an den allgemeinbildenden Schulen. Aber damit sind wir bei einem anderen Thema.

Markus Schwering

Foto: Jason Alden/PR



Kit Armstrong

Alfred Brendel sieht den Pianisten Kit Armstrong als „die größte musikalische Begabung“, der er je begegnet ist. Nun präsentiert der 21-Jährige sein CD-Debüt.

Foto: Archiv



Künstlergagen

Dass Starsolisten fünfstelligen Beträge für Konzerte kassieren, ist bekannt. Viele andere Musiker hingegen werden rücksichtslos ausgebeutet. Wir sind der Sache mal nachgegangen.

Foto: Felix Broede/PR



Pablo Heras-Casado

Der Spanier Pablo Heras-Casado gehört zu den bedeutendsten jüngeren Talenten am Dirigentenpult. Wir haben uns mit ihm unterhalten.

Weitere Themen

- Die chinesische Pianistin Jin Ju begeistert durch ihr ebenso farbenreiches wie brillantes Spiel. Soeben erschien ihre erste Chopin-CD.
- Der Hornist Felix Klieser hat keine Hände, deshalb spielt er mit den Füßen. Wie das geht, erklärte er uns im Interview.
- In unserem Klassik-Kanon dreht sich diesmal alles um die wichtigsten Einspielungen von Mozarts Violinkonzerten.
- Nils Wogram zählt den bedeutendsten Posaunisten der internationalen Jazzszene. Auf seinem neuen Album ist er erstmals mit einem Streichtrio zu hören.

Das nächste FONO FORUM erscheint am 18.09.2013.